

Inhalt

Materialien zum Beitrag von Karin Volkwein:

Lesen – Schreiben – Vortragen

Literale Kompetenzen im Basiskurs Deutsch I

- Texterschließendes Lesen – Übungsbeispiel zur Textstruktur S. 2
- Lesen mit Grammatik – Übung zur Textkohäsion S. 3
- Strukturskizze eines Textes – Übung S. 4
- Abschlussklausur mit Lösungsschlüssel S. 5

Materialien zum Beitrag von Ida Hackenbroch-Krafft/Karin Volkwein:

Die kleine Hausarbeit

Vorbereitung auf wissenschaftsorientiertes Schreiben im Basiskurs Deutsch II

- Anlesen, Auswählen und Beurteilen von Texten – Übung S. 13
- Textverständnis – Fragebogen S. 14

Materialien zum Beitrag von Ralf Kakies

Sachtextkompetenz im Psychologieunterricht fördern

- Strukturwörter und Gliederungssignale – Beispielliste S. 15
- Argumentationsstruktur eines Textes – Darstellungsbeispiel S. 16
- Lerntagebuch – Formular S. 17

Materialien zum Beitrag von Gabriele Glässing/Ida Hackenbroch-Krafft:

Eine Sprachdiagnose zu Beginn der Oberstufe

- Sprachdiagnose S. 18
- Sprachdiagnose – Lösungsschlüssel S. 23
- Selbsteinschätzung der sprachlichen Fähigkeiten – Fragebogen S. 28

Materialien zum Beitrag von Annett Tafßler/Birgit Guschker;

Besondere Förderung bei sprachlich-methodischen Defiziten

Die Brückenkurse Deutsch

- Diagnose zu einer Schreibprobe – Rückmeldebogen S. 31

Materialien zum Beitrag von Karin Volkwein:

Diagnose im Dialog

Die förderdiagnostischen Gespräche

- Reflexion – Fragebogen zur Förderdiagnose S. 32
- Förderdiagnose – Beobachtungs- und Rückmeldebogen S. 33
- Förderdiagnostische Gespräche – Checkliste S. 34
- Vortrag – Rückmeldebogen S. 35

1. Experiment	<p>»An der Universität von Ohio unternahm ein Wissenschaftler ein Experiment, bei dem <u>Hasen Futter mit hohem Cholesteringehalt</u> erhielten. Ein Teil der Tiere wurde <u>gestreichelt</u>, und bei diesen Hasen traten halb so viele Fälle von <u>Arteriosklerose</u> auf wie bei denen, die nicht gestreichelt wurden. // Bei einem Experiment in Philadelphia ging es um die <u>Überlebenschancen</u> von Patienten, die einen <u>Herzanfall</u> erlitten hatten. // Die Experimente, bei denen ein weites Spektrum von Variablen und ihre Bedeutung für das Überleben untersucht wurden, zeigen, dass die <u>Variable mit der stärksten Auswirkung der Besitz eines Haustieres</u> war. Es spielte keine Rolle, ob diese Person verheiratet war oder nicht – die Besitzer von Haustieren überlebten am längsten. // Das <u>Streicheln unserer Haustiere</u>, das so beruhigend ist und fast unbewusst erfolgen kann, während wir etwas anderes tun, uns mit Freunden unterhalten oder arbeiten, hat <u>eine heilende Wirkung</u>. // Wie es ein Forscher formulierte: »Wir ziehen unsere Kinder in einer <u>nichttaktilen Gesellschaft</u> auf und müssen sie mit nicht-menschlichen Geschöpfen <u>entschädigen</u>. Zuerst mit Teddybären und Decken, dann mit Haustieren. Wenn es an Berührung fehlt, bricht unsere tatsächliche <u>Isolation</u> durch.«</p>	gestreichelte Hasen: weniger Arteriosklerose
2. Experiment		Herzpatienten mit Haustier: bessere Überlebenschancen
Ergebnis		heilende Wirkung des Streichelns
Schlussfolgerung		Haustiere: Entschädigung für fehlende Berührung
Deutung Wertung		

(aus: Ackermann, D. [1991]: Die schöne Macht der Sinne. München: Kindler, S. 156)

»Nun ist es empirisch belegt: Wenn schriftliche Hausarbeiten anstehen, sträubt sich beim Gros der Studierenden die Feder beziehungsweise läuft das Computer-Textprogramm untertourig – nicht weil das Gedachte und Zusammengereimte der Studierenden wissenschaftlich haarsträubender Unfug wäre, sondern weil die Aufgabe auf die Psyche drückt. Mehr als vier Fünftel der Studierenden – gleich viel Frauen wie Männer – berichten laut einer Studie an der Universität Freiburg von Schreibproblemen. Ihre größte Sorge ist es, den Anforderungen einer schriftlichen Abhandlung nicht gewachsen zu sein.«

Aufgabe:

Untersuchen Sie, durch welche Wörter die Beziehung zwischen den Sätzen, zwischen Teilsätzen und damit zwischen den einzelnen Aussagen hergestellt wird.

Versuchen Sie, diese Beziehung zu beschreiben und mit Begriffen der Wortartengrammatik zu erläutern.

Paul Watzlawick u. a.:

Symmetrische und komplementäre Kommunikation

Zwischenmenschliche Kommunikationsabläufe sind entweder symmetrisch oder komplementär, je nachdem, ob die Beziehung zwischen den Partnern auf Gleichheit oder Unterschiedlichkeit beruht. Im ersten Fall ist das Verhalten der beiden Partner sozusagen spiegelbildlich, und ihre Interaktion ist daher symmetrisch. Dabei ist es gleichgültig, worin dieses Verhalten im Einzelfall besteht, da die Partner sowohl in Stärke wie Schwäche, Härte wie Güte und jedem anderen Verhalten ebenbürtig sein können. Im zweiten Fall dagegen ergänzt das Verhalten des einen Partners das des anderen, wodurch sich eine grundsätzlich andere Art von verhaltensmäßiger Gestalt ergibt, die komplementär ist. Symmetrische Beziehungen zeichnen sich also durch Streben nach Gleichheit und Verminderung von Unterschieden zwischen den Partnern aus, während komplementäre Interaktionen auf sich gegenseitig ergänzenden Unterschiedlichkeiten basieren. In der komplementären Beziehung gibt es zwei verschiedene Positionen. Ein Partner nimmt die sogenannte superiore, primäre Stellung ein, der andere die entsprechende inferiore, sekundäre. Diese Begriffe dürfen jedoch nicht mit »stark« und »schwach«, »gut« und »schlecht« oder ähnlichen Gegensatzpaaren verquickt werden. Komplementäre Beziehungen beruhen auf gesellschaftlichen oder kulturellen Kontexten (wie z. B. im Fall von Mutter und Kind, Arzt und Patient, Lehrer und Schüler), oder sie können die idiosynkratische Beziehungsform einer ganz bestimmten Dyas sein. In beiden Fällen muss jedoch die ineinander verzahnte Natur der Beziehung hervorgehoben werden, wobei unterschiedliche, aber einander ergänzende Verhaltensweisen sich gegenseitig auslösen. Es ist nicht etwa so, dass ein Partner dem anderen eine komplementäre Beziehung aufzwingt; vielmehr verhalten sich beide in einer Weise, die das bestimmte Verhalten des anderen voraussetzt, es aber gleichzeitig auch bedingt.

(aus: Watzlawick, P./Beavin, J. H./Jackson, D. D. [1974]: *Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien*. 4. Auflage. Bern: Hans Huber, S. 69–70)

Aufgaben:

- Markieren Sie die zentralen Begriffe des Textes (Schlüsselwörter).
- Kennzeichnen Sie die Struktur des Textes.
- Notieren Sie so knapp wie möglich inhaltsbezogene Stichpunkte am Rand.
- Notieren Sie die Funktion der einzelnen Abschnitte.
- Visualisieren Sie Inhalt und Struktur des Textes in einer Strukturskizze.

Abschlussklausur zum Basiskurs Deutsch I

A. Grammatik

1. Wortarten

Bestimme die Wortarten der 20 unterstrichenen Wörter, indem du sie in die unten stehende Tabelle einträgst!

Zuhören macht Kinder schlau

Vorlesen kann man schon halbjährigen Kindern. Man braucht nur ein passendes Buch, und man sollte selber lesen können. Früher wurde Kindern vorgelesen: von Müttern beim Zubettgehen, von Großmüttern im Lehnstuhl, von Kindergärtnerinnen. Und heute? Vorlesen ist der Zeitarmer und der aufgelösten Familie ebenso zum Opfer gefallen wie pädagogisch angeblich wertvolleren Beschäftigungen.

»Wenn wir unsere Eltern dazu bewegen könnten, ihren Vorschulkindern täglich nur 15 Minuten vorzulesen, könnten wir die Schulen revolutionieren«, notierte schon vor zwanzig Jahren Ruth Love, damals Leiterin der Schulbehörde von Chicago. (...)

Die Forschung verblüfft uns seit einigen Jahren mit den Talenten der Allerkleinsten. Schon einmonatige Babys können die Laute sämtlicher Sprachen der Welt erkennen. Etwa mit neun Monaten verliert sich diese Fähigkeit. Mit zwei Jahren, wenn sie noch längst nicht die Schuhe zubinden können, unterscheiden sie bereits klar einen grammatischen von einem ungrammatischen Satz. Ihre sprachliche Grundbildung beginnt also lange, bevor sie reden, geschweige denn schreiben oder lesen können. Das hat vor allem mit Interaktion zu tun und dem Vergnügen, das Babys als Unterhalter ihrer Umwelt haben. So spritzen sie ihre Eltern nass und amüsieren sich königlich über deren verduzte Gesichter.

Was ist mit so vielen kleinen Kindern zwischen Geburt und Sekundarstufe I passiert, dass sie so ganz und gar die Lust am Lautsprachlichen verlieren und in Spracharmut verfallen?

Man hat offenbar zu wenig mit ihnen gespielt, gesungen, gereimt, sich nicht von ihnen erzählen lassen oder ihnen erzählt. Vor dem Fernseher entwickeln Kinder ihre Talente nicht. Dort verfällt ihre Sprachkompetenz, wird ihre Fantasie zugeschüttet. Je mehr man mit ihnen plaudert, spielt oder liest, desto mehr blühen sie auf.

Verb	Nomen/ Substantiv	Adjektiv	Artikel	Pronomen	Präposition	Konjunk- tion	Adverb

2. Satzanalyse

Analysiere die drei folgenden Sätze, indem du jeden Hauptsatz und jeden Nebensatz untereinander schreibst und kennzeichnest (HS oder NS) und die Kommas setzt.

Satz 1:

Kinder denen nicht vorgelesen wird lesen später selbst nicht gern.

Satz 2:

Es hat den Anschein als ob schon im frühesten Kindesalter die Grundlagen der späteren Lesefähigkeit gelegt würden.

Satz 3

Angesichts dieser Situation unternehmen die öffentlichen Büchereien sehr viel da sie zeigen wollen dass sie sich von dem Pessimismus nicht anstecken lassen.

3. Korrektur

Die beiden Sätze enthalten je einen Fehler. Achte darauf, wie die Bezüge zwischen Sätzen bzw. Teilsätzen hergestellt werden. Unterstreiche die Fehler und korrigiere sie, indem du die Sätze korrekt aufschreibst.

1. Satz:

Vom frühen Interesse des Kindes an der Sprache ist in der Schule nur noch wenig zu bemerken. Sie haben die Lust am Lautsprachlichen verloren.

2. Satz:

Der Text behandelt das Thema, wo es um die Sprachentwicklung von Kindern geht.

Korrektur 1. Satz

Korrektur 2. Satz

B. Leseverstehen

In den folgenden Aufgaben sollst du zeigen, dass du die im Kurs geübten Verfahren für das Erschließen von Texten beherrschst.

Stelle dir vor, du wolltest den Text als Gedächtnisstütze für ein Kurzreferat verwenden.

1. Lies den Text (zweimal) und hebe das Wichtigste durch Markierungen/Unterstreichungen und Stichworte am Rand optisch hervor. Denke daran, sparsam zu markieren; besonders wichtige Schlüsselbegriffe sollten (z. B. durch Einkreisen) besonders deutlich hervortreten. Bearbeite anschließend die Aufgaben 2–4.

Ich werde erzählen, wie die Renaissance* eine neue wissenschaftliche Methode entwickelte, eine neue Einstellung zum Wesen der Wissenschaft. Es ging vor allem darum, die Natur mit den eigenen Sinnen zu untersuchen. Bereits seit Anfang des 14. Jahrhunderts wandte man sich gegen den blinden Glauben an alte Autoritäten. Als solche galten sowohl kirchliche Lehrsätze als auch die aristotelische** Naturphilosophie. Auch vor der Überzeugung, ein Problem lasse sich durch bloßes Nachdenken lösen, wurde gewarnt. Denn während des gesamten Mittelalters hatte zumeist ein übertriebenes Vertrauen in die Bedeutung der Vernunft vorgeherrscht. Jetzt hieß es, dass die Untersuchung der Natur grundsätzlich auf Beobachtung, Erfahrung und Experiment aufbauen müsse. Diese Methode bezeichnen wir als empirisch, und das bedeutet einfach, dass wir unsere Kenntnisse der Dinge aus eigenen Erfahrungen beziehen – und nicht aus verstaubten Buchrollen oder Hirngespinnsten.

Auch in der Antike wurde empirische Wissenschaft betrieben. So hat Aristoteles viele wichtige Beobachtungen in der Natur angestellt. Aber systematische Experimente waren etwas vollständig Neues. Jetzt wurde betont, wie wichtig es war, wissenschaftliche Beobachtungen in einer genauen mathematischen Sprache auszudrücken. Man solle messen, was sich messen lässt, und das, was sich nicht messen lässt, messbar machen, sagte Galileo Galilei, einer der allerwichtigsten Wissenschaftler des 17. Jahrhunderts. Er sagte auch, das Buch der Natur sei in der Sprache der Mathematik geschrieben.

Die neue wissenschaftliche Methode ermöglichte die technische Revolution, und dieser technische Durchbruch ermöglichte alle Erfindungen, die seither gemacht worden sind. Er führte zu Spinnmaschinen und zu Arbeitslosigkeit, zu Medikamenten und neuen Krankheiten, zur Effektivierung der Landwirtschaft und der Ausplünderung der Natur, zu neuen praktischen Hilfsmitteln wie Waschmaschinen und Kühlschränken, aber auch zur Umweltverschmutzung und zu Müllbergen. Da wir heute sehen, wie schrecklich bedroht unsere Umwelt ist, betrachten viele den technischen Durchbruch selber als gefährliche Abweichung von den Lebensbedingungen, die uns von der Natur gegeben sind. Wir Menschen haben dieser Auffassung zufolge einen Prozess in Gang gesetzt, den wir nicht mehr kontrollieren können. Optimistischere Seelen glauben, dass wir noch immer in der Kindheit der Technik leben. Die technische Zivilisation, so meinen sie, hat zwar ihre Kinderkrankheiten, aber schließlich werden die Menschen doch lernen, die Natur zu beherrschen, ohne sie zu zerstören.

(nach: Gaarder, J. [1993]: *Sofies Welt. Roman über die Geschichte der Philosophie*. München/Wien 1993, S. 240 f.)

* Renaissance: Epoche des 14.–16. Jahrhunderts in Europa

** aristotelisch: Aristoteles, griechischer Philosoph, 4. Jh. v. Chr.; sein Werk war grundlegend für das europäische Denken des Mittelalters

2. Beantworte die folgenden Fragen zum Text (Stichworte genügen).

a) Was bedeutet »empirisch«?

b) Wie könnte eine Überschrift für den dritten Textabschnitt lauten?

c) Was ist mit »Kinderkrankheiten« der Technik gemeint?

3. Wo steht die inhaltlich entsprechende Stelle im Text? Gib die Zeilen an.

Im Mittelalter glaubte man allzu sehr an die Macht der Vernunft.	a) Zeile ___ – ___
Viele Menschen sehen den technischen Fortschritt als ungute Entfernung von den natürlichen Lebensbedingungen.	b) Zeile ___ – ___
Die mathematische Sprache zur Darstellung wissenschaftlicher Beobachtung wurde nun für wichtig erachtet.	c) Zeile ___ – ___

4. Stelle die Kernaussagen des Textes in Form eines einfachen Schaubildes (Strukturskizze) dar.

Lösungshinweise Abschlussklausur Basiskurs Deutsch I

A. Grammatik

1. Wortarten

- 20 Wörter – max. 10 Punkte
- pro richtig eingeordnetem Wort ½ Punkt
- Beispiel: 16 richtig, 4 fehlen → $20 - 4 = 16 : 2 = 8$ Punkte

Verb	Nomen/ Substantiv	Adjektiv	Artikel	Pronomen	Präposition	Konjunk- tion	Adverb
revolutionie- ren	Zubettgehen	verduzte	einen	uns	im	wenn	ebenso
beginnt	Talente			sich	vor	dass	schon
verfällt	Fernseher			sie	mit	oder	
				das			

2. Satzanalyse

- max. 12 Punkte
- pro richtig herausgeschriebenem und gekennzeichnetem Satz 1 Punkt, pro richtig gesetztem Komma 1 Punkt
- bei falschem bzw. fehlendem Komma kein Punktabzug.

Satz 1 (4 Punkte)

Kinder, denen nicht vorgelesen wird, wollen selbst nicht gerne lesen lernen.

HS: *Kinder (...) wollen selbst nicht gerne lesen lernen*

NS: *denen nicht vorgelesen wird.*

Satz 2 (3 Punkte)

Es hat den Anschein, als ob schon im frühesten Kindesalter die Grundlagen der späteren Lesekompetenz gelegt würden.

HS: *Es hat den Anschein*

NS: *als ob schon ... würden.*

Satz 3 (5 Punkte)

Angesichts dieser Situation unternehmen die öffentlichen Büchereien sehr viel, da sie zeigen wollen, dass sie sich von dem Pessimismus nicht anstecken lassen.

HS: *Angesichts dieser Situation unternehmen die öffentlichen Büchereien sehr viel*

NS: *da sie zeigen wollen ...*

NS: *dass sie sich ... anstecken lassen wollen.*

3. Korrektur / richtig formulieren

- max. 4 Punkte
- Achtung! Die Fehlerquellen beim Lösen dieser Aufgabe sind sehr zahlreich. Deshalb alle Varianten, die sprachlich richtig sind, positiv bewerten und nicht in den Minusbereich gehen, auch wenn pro Satz mehr als zwei Fehler gemacht wurden.

1. Satz:

Vom frühen Interesse des Kindes an der Sprache ist in der Schule nur noch wenig zu bemerken. Denn es hat die Lust am Lautsprachlichen verloren.

2. Satz:

Der Text behandelt das Thema, bei dem es um die Sprachentwicklung von Kindern geht.

B. Lesen**1. Unterstreichungen, Schlüsselwörter (max. 7 Punkte)**

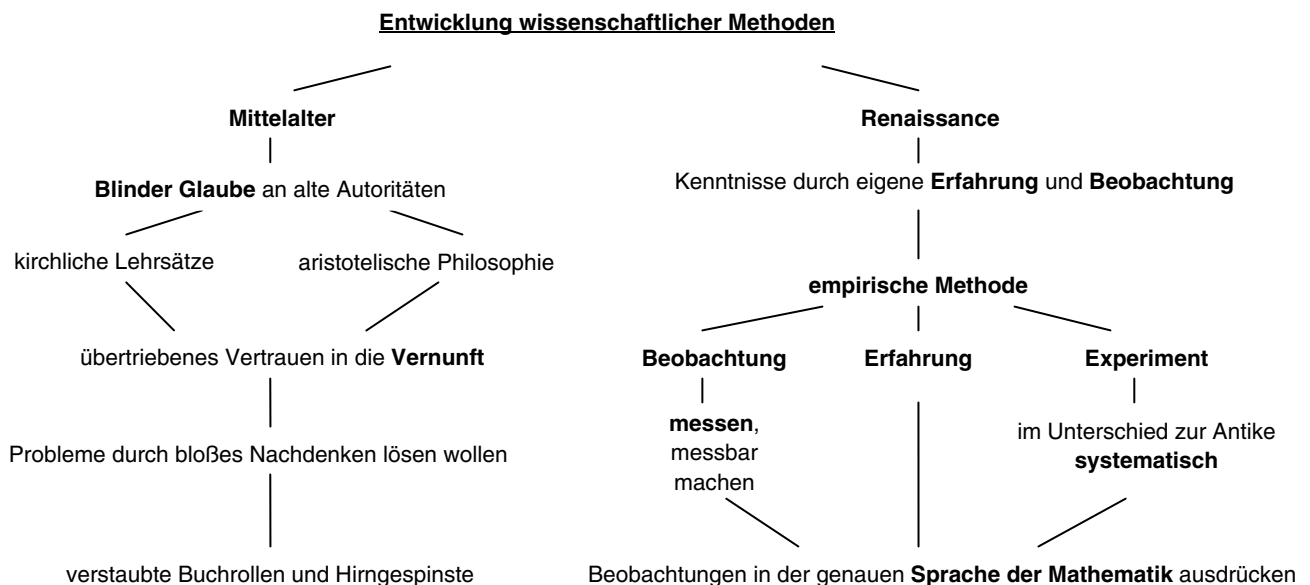
- Ist sparsam markiert? Ist nichts völlig Unwichtiges unterstrichen? Wirkt der Text insgesamt übersichtlich?
- Sind wichtige Schlüsselwörter (oder aber irgendwelche Details oder Nebensächlichkeiten) gekennzeichnet?
- Gibt es Stichworte am Rand (nicht zwingend, aber besonderer Pluspunkt, sofern sinnvoll)? Sätze sind weniger gut als echte Stichworte; es sollte keine falschen Zusammenfassungen geben. Auch hier ist wieder Übersichtlichkeit gefragt.

2. Fragen (je 3 Punkte/max. 9 Punkte)

- empirisch: *Erkenntnisse werden durch eigene Erfahrung (+ Beobachtung + Experiment) gewonnen.*
- Positive und negative Folgen des technischen Fortschritts*
- »Kinderkrankheiten«: *Nachteile/negative Folgen der Technik, die daher kommen, dass die Technik noch in den Anfängen steckt (Kindheit), die aber irgendwann einmal überwunden sein werden.*

3. Identifizieren von Textstellen (je 2 Punkte/max. 6 Punkte)

- Im Mittelalter glaubte man zu sehr an die Macht der Vernunft: Z. 7–8
- Viele Menschen sehen den technischen Fortschritt als ungute Entfernung von den natürlichen Lebensbedingungen: Z. 23–24
- Die mathematische Sprache zur Darstellung wissenschaftlicher Beobachtung wurde nun für wichtig erachtet: Z. 14–15

4. Schaubild (max. 12 Punkte)

Hier ist keine Vollständigkeit gefordert, sondern bewertet werden sollte vor allem die grafische Darstellung wesentlicher Elemente des *Textinhalts*. Für eine volle Punktzahl sollten allerdings die wichtigsten Begriffe vorkommen (vgl. Aufgabenstellung).

Auch eine Darstellung der Struktur des Textes ist möglich, wenn auch weniger sinnvoll bzw. schwieriger.

C. Schreibaufgabe

Max. 40 Punkte mit folgender Gewichtung (ähnlich wie bei Eingangsdiaagnose oder Dispenstest):

Sprachliche Richtigkeit und Angemessenheit (max. 15 Punkte):

- sprachlicher Gesamteindruck beim Lesen
- Grammatik-, Satzbau- und Ausdruckfehler
- angemessener (schriftlicher) Stil oder zu mündlich/umgangssprachlich?

Inhalt/Aufbau/Logik (max. 17 Punkte):

- Problemerkennung?
- Mehrere Gedanken ausgeführt? (Perspektivenwechsel)
- Einleitung und Schluss vorhanden? (je 1 Satz genügt)
- Aufbau erkennbar?
- Logische Verknüpfung der einzelnen Gedanken? (passende Konjunktionen bzw. Adverbien?)

Rechtschreibung und Zeichensetzung (max. 8 Punkte).

- Achtung: Ab dem 3. Rechtschreibfehler 1 Punkt Abzug, ab dem 3. Zeichensetzungsfehler ½ Punkt Abzug
- Hinweis: Eine über die 8 Punkte hinausgehende große Menge an Rechtschreib- und Zeichensetzungsfehlern sollte zu Abzügen bei der Bewertung der sprachlichen Richtigkeit führen. Dies sollte ausdrücklich kenntlich gemacht werden, aber nicht ausschlaggebend für ein eventuelles Nichtbestehen der gesamten Klausur sein.

Anlesen und Überfliegen von Texten

Der Reader und die weiteren Materialien enthalten eine Vielzahl von Texten rund um das Thema Glück. Welche Texte könnten für ein mögliches Hausarbeitsthema fruchtbar sein? Blättere in den Texten und bearbeite folgende Aufgaben:

Welche Texte wecken dein Interesse?

Wähle drei Texte aus und notiere Autor, Titel und Fundort der Texte.

1. _____
2. _____
3. _____

Überfliege die Texte nacheinander und beantworte für jeden Text folgende Fragen:

1. Wie liest sich der Text für dich, leicht oder schwierig?
2. Welche Art von Informationen bietet der Text? (Statistiken, Zahlen, Überblick über Forschungsergebnisse, Argumente, Beispiele?)
3. Welcher Wissenschaft würdest du den Text zuordnen?
4. Um welchen Aspekt des Themas geht es?

zu 1: _____

zu 2: _____

zu 3: _____

zu 4: _____

Wähle einen Text aus und stelle ihn im Kursplenum vor.

Begründe, warum du diesen Text ausgewählt hast!

Textverständnis

Wähle drei Texte aus dem Reader aus, deren Titel oder Thema du interessant findest. Lies in deinem normalen Lesetempo den Text ganz durch. Überlege, ob du den Text gut verstanden hast. Kreuze an.

	Text 1	Text 2	Text 3
Ich habe den Inhalt komplett verstanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe den Inhalt zum größten Teil verstanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe den Inhalt nicht ganz verstanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe den Inhalt eigentlich nicht verstanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe alle Sätze verstanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe einige (2) Sätze nicht verstanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mehrere (3) Sätze nicht verstanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe viele Sätze nicht verstanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe alle Wörter und Begriffe verstanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe einige (2–3) Wörter und Begriffe nicht verstanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mehrere (4) Wörter und Begriffe nicht verstanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe viele Wörter und Begriffe nicht verstanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auswertung: Anzahl der Kreuze pro Text und Farbe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- Wenn du einen oder mehrere dunkelgraue Felder für einen Text angekreuzt hast, solltest du den Text noch einmal gründlicher lesen, um zu entscheiden, ob du ihn beim zweiten Lesen hinreichend verstehst und ihn für deine Arbeit verwenden kannst.
- Wenn du mehrere weiße Felder angekreuzt hast, lohnt sich eine Überprüfung durch genaueres Lesen.
- Wenn bei einem Text die Kreuze in den hellgrauen Feldern überwiegen, dann hast du den Text gut verstanden.

Strukturwörter und Gliederungssignale

Gliederungssignale	Funktion
1 ..., 2 ..., 3 ...; als Erstes, zuerst, zunächst, schließlich, nicht zuletzt	Hierarchie, Abfolge nach Bedeutung
später, seit ..., seitdem, vor ... Jahren	chronologische Abfolge
auch, darüber hinaus, außerdem	Erweiterung
Strukturwörter	Funktion
als, bevor, nachdem, während, solange	zeitliche Information
weil, da, denn, deshalb, darum	Begründung
aber, jedoch, während	Gegensatz
einerseits – andererseits, zum einen – zum anderen	Gegenüberstellung
allerdings, obwohl, wenn auch	Einschränkung
um ... zu, damit, dass	Absicht, Ziel
wenn, falls, sei es dass, im Falle dass	Bedingung
sodass, das hat zur Folge, also, demnach, folglich, infolgedessen	Folge, Wirkung
beispielsweise, z. B.	Beispiel
also, d. h., der/welcher, wobei, dies .../das ...	Erläuterung
und, sowie	Aufzählung
ebenso – wie, so ... als ob, als	Vergleich
entweder – oder	Alternative

Argumentationsstruktur eines Textes

Zentrale Hypothese: Die Gültigkeit von Banduras Modeling-Paradigma für die Aggressionsforschung ist <i>nicht</i> bewiesen		
Kontra-Argument	Gliederungssignal/ Strukturwort im Text	Pro-Argument
Banduras Paradigma bis da- hin ohne Kritiken	Ausgangspunkt (Z1)	Weitere Argumente können durch die Untersuchung er- wartet werden
Textargument: Bandura- Experiment <u>zunächst</u> bewie- sen	<u>zunächst</u>	Schülerinnen- und Schüler- folgerung: Weitere Argumen- tation kann erwartet werden
Schülerinnen- und Schülerfol- gerung: Neuer Sachverhalt noch nicht belegt	<u>damit</u> <u>bisher nicht</u>	Textargument: <u>Damit</u> wären die Kritiken bestätigt Motivations Sachverhalt <u>bis- her nicht</u> als entscheidende Voraussetzung erkannt

Lerntagebuch von _____

Name: _____

Datum: _____

Wie lautete das Thema der Stunde?	
Welchen Text hast du heute bearbeitet?	
Welches Lernmodul/ welche Lernmodule hast du eingesetzt?	
Hast du dabei etwas Neues gelernt? Hattest du ein »Aha-Erlebnis«? (bitte kurz erläutern)	
Wenn nein, woran kann das gelegen haben? (bitte kurz erläutern)	
Was sollte beim nächsten Mal anders gemacht werden? Hast du eine Idee?	
Bist du mit deiner Arbeit zufrieden? (bitte kurz erläutern)	
Ich setze mir heute das folgende persönliche Ziel:	
Hattest du dir ein persönliches Ziel gesetzt?	Ich habe mein persönliches Ziel erreicht: <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein
Bitte nenne die Kriterien, die heute zur Zielerreichung genannt wurden:	1. _____ erreicht: <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein 2. _____ erreicht: <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein 3. _____ erreicht: <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein
Sonstiges	

Sprachdiagnose Deutsch

Liebe Bewerberin, lieber Bewerber,

wir möchten Sie bitten, die Diagnoseaufgaben sorgfältig und konzentriert zu bearbeiten. Die Ergebnisse sollen als Grundlage für eine sinnvolle Einstufung und Beratung dienen. Zugleich sind sie als Teil eines Forschungsprojektes für uns wichtig.

Wir wissen aus Erfahrung, dass Probleme im Bereich der Sprachbeherrschung die Motivation zum Lernen stark beeinträchtigen und den Lernerfolg gefährden können. Das gilt vor allem für den Umgang mit der deutschen Schriftsprache und mit Fachtexten.

Vielleicht haben Sie bei der Bearbeitung einzelner Aufgaben Schwierigkeiten. Vielleicht aber fällt Ihnen die Lösung der Aufgaben auch so leicht, dass Sie eine solche Sprachdiagnose eher überflüssig finden.

Wir bitten Sie in jedem Fall, die Aufgaben ernsthaft zu bearbeiten.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!
Das Deutsch-Diagnose-Team

Nachname: _____ Vorname: _____

Welche Sprache(n) benutzen Sie im Umgang mit der Familie und mit Freunden?

Deutsch

andere, und zwar: _____

A. Leseverstehen (ca. 15 Min.)

Bei der folgenden Aufgabe geht es um genaues Lesen und Verstehen. Die Fragen beziehen sich auf einen Artikel aus einer wissenschaftlichen Zeitschrift.

Lesen Sie den Text und bearbeiten Sie anschließend die dazu gehörenden Fragen. Es ist wichtig, dass Sie auf den genauen Wortlaut achten.

Sie sollten sich etwa 15 Min. mit dieser Aufgabe beschäftigen.

Was ist Forschung?

Wenn Biologen die Entwicklungsgeschichte der menschlichen Spezies durch Jahrhunderttausende bis zu ihrer frühesten Entstehung zurückverfolgen, dann gibt es eigentlich nur ein einziges anatomisches*
 5 Kennzeichen, das mit Überzeugungskraft dafür spricht, dass Skelettüberreste wirklich von einem menschlichen Vorfahren stammen: Im Vergleich zu Tierverwandten kann ein deutlich größeres Gehirnvolumen nachgewiesen werden. Selbst beim Betrachten
 10 von uralten Schädelüberresten ist uns eines immer bewusst: Der Mensch muss von Anbeginn an ein Wesen mit gesteigerter Intelligenz und besserem Lernvermögen gewesen sein – oder er war kein wirklicher Mensch.

15 Seine geistigen Fähigkeiten waren und sind es, die ihn von jedem Tier unterscheiden, eben jene Gaben, die ihm sein höher entwickeltes Gehirn verlieh. Es ist daher keine zu kühne Behauptung, dass der Mensch von Natur aus, nicht erst durch moderne wissenschaftlich begründete Erziehung, ein wissbegieriges
 20 und ein zu überlegenem Wissen fähiges Wesen ist. Sein Drang zur Wissenschaft ist keine Spätgeburt moderner Zivilisation, sondern die Grundlage seiner menschlichen Natur von Anfang an. Wir müssen wissen, weil wir wissen können und wissen wollen. Ohne diesen Drang zum Wissen gäben wir unsere Menschlichkeit auf.

Wenn das so ist, was macht dann aber Forschung aus? Warum gab es sie nicht schon immer und über-

30 all? Warum sind wir der Ansicht, dass sie eigentlich erst in wissenschaftlich-technisch höchstentwickelten Gesellschaften zur vollen Entfaltung gekommen ist?

Es ist richtig, dass der Mensch seit jeher und überall aus Erfahrung Erkenntnisse gewonnen hat, die ihm
 35 die Alltagspraxis seines Lebens zu bewältigen helfen. Es ist aber ebenso richtig, dass diese Erkenntnisgewinnung bis vor wenigen Generationen ein eher handwerklich-pragmatisches* Erproben von Kenntnissen und Fertigkeiten war. Die Suche nach Einsichten
 40 und Problemlösungen für praktische Aufgaben war eher unsystematisch. Es gab kein Streben nach den grundlegenden Gesetzmäßigkeiten, die die Erkenntnis der Wirklichkeit bestimmen.

Erst diese Gesetzmäßigkeiten lassen an die Stelle
 45 begrenzter Erfahrungen umfassende Einsichten in die fundamentalen Zusammenhänge treten. Was wir heute unter Forschung verstehen, ist die systematisch und konsequent vorgehende, sozusagen disziplinierte
 50 Verfahrensweise der Erkenntnisgewinnung. Die Verfahren sind von den Spezialisten von Generation zu Generation weiter verfeinert und fortentwickelt worden. Forschung verhält sich zur Erfahrungsweise des Alltagsmenschen ähnlich wie die hochentwickelten
 55 technischen Leistungen industrieller Produktion zum Do-it-yourself-Handwerk des Heimwerkers. Forschung ist also die Industrieform der Erkenntnis-

suche.
 (nach Hubert Markt)

* anatomisch: den Körperbau betreffend

* pragmatisch: anwendungsbezogen, sachbezogen

Beantworten Sie nun die Fragen zum Text:

1. Was unterscheidet den Menschen von seinen Tierverwandten? Antworten Sie in zwei kurzen Sätzen.

a) anatomisch:

b) geistig:

2. An welcher Stelle des Textes wird ausgesagt, dass der Mensch vom Beginn seiner Entwicklungsgeschichte an nach Wissen strebt?

Bitte unterstreichen Sie die Stelle im Text und geben Sie hier die Zeilen genau an:

Zeile ____ – ____

3. Notieren Sie in aussagekräftigen Stichpunkten die im Text erwähnten Merkmale früherer und heutiger Erkenntnisgewinnung in der Tabelle.

früher	heute
→ _____ _____	→ _____ _____
→ _____ _____	→ _____ _____
→ _____ _____	→ _____ _____
→ _____ _____	→ _____ _____
→ _____ _____	→ _____ _____

C. C-Test (ca. 10 Min.)

In den beiden folgenden Texten ist vom zweiten Satz an bei (fast) jedem zweiten Wort ungefähr die Hälfte weggelassen. Füllen Sie die Lücken; achten Sie dabei auf den Sinnzusammenhang und auf die grammatische Korrektheit. Achtung: Bei jedem Strich fehlt genau ein Buchstabe.

1. Affen kichern wie Kinder

Wenn junge Schimpansen oder Gorillas gekitzelt werden, bekommen sie ähnliche Kicheranfälle wie Kleinkinder.

Lachen ist also keinesw___ eine typi___ mensch_____ Eigenschaft. Das h___ ein deutsch-amerikanisches Forscherteam __ einer Stu___ mit Primaten- und Menschenk_____ herausgefunden.

»Uns h___ überrascht, d___ Kitzeln sel___ bei Gori_____ und Orang-Utans Lautäuße_____ auslöst«, sa___ Elke Zimmermann von d___ Tierärztlichen Hoch_____ Hannover. Ins_____ zeichneten d___ Forscher 800 Ton- und Videodo_____ auf, in de___ Pfleger Tie___ an d___ Händen, Fü___, im Nack___ und in d___ Achselhöhlen kitz_____ . Bei d___ drei Menschenkindern übern_____ die Elt___ die Auf_____ .

Je nä___ eine Art m___ dem Homo sapiens verw_____ ist, des___ ähnlicher wi___ das Lac_____. Während Orang-Utans u___ Gorillas ka___ hörbar kic_____, kli___ es b___ Schimpansen u___ Bonobos manc_____ bereits menschentyp_____ melodios. Aller_____ ist die___ Lachen n___ ein Reflex a___ die Berüh_____ an besti_____ Körperstellen. Wie ste___ es mit dem Lachen in einer komischen Situation? Können Affen auch über einen Witz lachen?

2. Fledermäuse checken ihr Winterquartier

Jedes Jahr im Oktober kann man in der Zitadelle, einer alten Festung in Berlin-Spandau, etwas Interessantes beobachten. Bis zu 1000 Fledermäuse fliegen allabend_____ ein, um i___ Winterqu_____ zu checken: D___ Tiere kom___ zum Probeschlafen. Für ihre winter_____ Ruhe mö___ Fledermäuse e___ eng, dun___ und feu_____. Nach d___ bis zu 24 Stun___ dauer_____ Probeschlaf bre_____ die Tie___ noch ein___ zur Futter_____ auf. Er___ im Deze_____, nachdem sie si___ satt gefre_____ haben, blei___ sie endgültig in der Zitadelle.

Lösungsschlüssel und Hinweise zur Auswertung der Sprachdiagnose

Zur Erinnerung:

Die Sprachdiagnose Deutsch ist als Förderdiagnose konzipiert; ihr Ziel ist es, eventuellen Förderbedarf in den Bereichen Leseverstehen, Textproduktion, Grammatik/Wortgebrauch festzustellen, um den Schülerinnen und Schülern ggf. geeignete Förderkurse anbieten zu können. Aus diesem Grunde differenziert die Diagnose im unteren Bereich genauer, eignet sich aber nicht zu einer genauen Aussage darüber, ob jemand über gute, sehr gute oder weniger gute Fähigkeiten verfügt.

Es geht also nicht um Bewertung im Sinn von Noten, sondern um das Feststellen von Förderbedarf. Darum soll da, wo die Bearbeitung einer Aufgabe Förderung nötig erscheinen lässt, die Punktvergabe dies auch deutlich machen, wohingegen die Unterschiede zwischen »ganz gut« und »passabel« weniger wichtig sind.

Hinweis zum Verhältnis von Teilergebnissen und Gesamtbewertung:

Bei der Bewertung der Diagnose muss jeder Teil für sich betrachtet werden.

Wenn bei »sprachliche Richtigkeit« 0 Punkte und im C-Test weniger als 16 Punkte erreicht werden, gibt es vermutlich gravierende Probleme im Bereich sprachlicher Grundlagen. In diesem Fall sollte auch bei einer Gesamtpunktzahl von mehr als 50 Prozent ein Brückenkurs vorgesehen werden.

Hinweis zum Umgang mit Rechtschreib- und Zeichensetzungsfehlern:

Wie insgesamt bei der Sprachdiagnose geht es auch in diesem Bereich um Feststellung von Förderbedarf. Rechtschreibprobleme sollen festgestellt werden, sie sollen aber nicht ausschlaggebend für die Einweisung in einen Brückenkurs sein. Darum werden Rechtschreibfehler in einer Extraspalte eingetragen.

Formblatt zur Auswertung der Eingangsdiagnose (für jede Diagnose auszufüllen)

Sprachdiagnose	Datum:	Name:	
A. Leseverstehen von 24 Punkten	Zwei Fragen zum Detailverstehen, je 3 Punkte von 6 Punkten	
	Fragen zum Textverstehen von 6 Punkten	
	Stichworte von 12 Punkten	
B. Textproduktion von 52 Punkten	Sprachliche Richtigkeit, sprachliche Angemessenheit von 19 Punkten	
	Inhalt von 7 Punkten	
	Aufbau/Logik/Verknüpfungen von 12 Punkten	
	Rechtschreibung (pro Fehler 1 Punkt Abzug) von 7 Punkten Fehler
	Zeichensetzung (pro Fehler 1 Punkt Abzug) von 7 Punkten Fehler
C. Lückentext/C-Test von 24 Punkten	Grammatik, Wortschatz (3 Lücken = 1 Punkt!) von 24 Punkten	
Insgesamt	 von 100 Punkten	
Zur Verbesserung der sprachlichen Fähigkeiten Deutsch muss ein/müssen zwei Brückenkurs/e Deutsch (DaM/DaZ) besucht werden.		0 / 1 / 2 DaM / DaZ	
Förderung wäre besonders im rechts genannten Bereich wichtig (Lesen, Strukturierung, Grammatik, Ausdruck, Rechtschreibung ...)	(Kürzel)	

Lösungsschlüssel

A. Leseverstehen (max. 24 Punkte)

(Anmerkung: Auch Aufgabe C gibt Auskunft über die Lesekompetenz.)

1. je 3 Punkte

- a) anatomisch: Der Mensch hat ein größeres Gehirnvolumen.
 b) geistig: Der Mensch verfügt über gesteigerte Intelligenz, größeres Lernvermögen.

2. 6 Punkte

Als richtig gewertet werden die Zeilenangaben Z. 17–21 oder Z. 22–24 oder Z. 17–24.

3. max. 12 Punkte

- zu »früher« und »heute« jeweils mehr als 3 zutreffende Stichworte: 12 Punkte
 → zu »früher« und »heute« jeweils mindestens 3 zutreffende Stichworte: 10 Punkte
 → zu »früher« und »heute« jeweils 2 zutreffende Stichworte: 6 Punkte
 → weniger als 2 Stichworte auf jeder Seite: 0 Punkte (!)

Beispiele für richtige Antworten:

früher	heute
<ul style="list-style-type: none"> – Erfahrung aus/für Alltagspraxis – handwerklich-pragmatisches Erproben – begrenzte Erfahrungen – unsystematische Suche nach Einsichten und Problemlösungen – kein Streben nach grundlegenden Gesetzmäßigkeiten – Do-it-yourself-Handwerk 	<ul style="list-style-type: none"> – systematische und konsequente (disziplinierte) Verfahrensweise/Erkenntnisgewinnung – Streben nach Gesetzmäßigkeiten – umfassende Einsichten in fundamentale – Zusammenhänge, Verallgemeinerung – Spezialistentum (Spezialisten verfeinern die Verfahren/entwickeln sie weiter) – Industrieform der Erkenntnissuche

B. Textproduktion (max. 52 Punkte) – vgl. Formblatt!

Die ersten beiden Kriteriengruppen werden durch positive Punktevergabe, Rechtschreibung und Zeichensetzung durch Punktabzug bewertet.

Sprachliche Richtigkeit und Angemessenheit (19 Punkte):

- *Sprachliche Richtigkeit*: grammatische Formen, Satzbau, Tempus, sprachliche Verknüpfungen, Ausdruck
 - Rechtschreibung und Zeichensetzung hier mit 1–4 Minuspunkten berücksichtigen, sofern sie jeweils deutlich über 7 Fehlern liegen!
 - Achtung: Bei mehr als 5 schweren Grammatik- oder Ausdrucksfehlern 0 Punkte, bei 3–4 schweren Fehlern nicht mehr als 4–5 Punkte vergeben!
- *Sprachliche Angemessenheit*: sprachlicher Gesamteindruck beim Lesen; Stil; schriftliche Ausdrucksweise oder öfters umgangssprachliche bzw. mündliche Elemente?, komplexe oder allzu schlichte Sätze usw.

Inhalt (7 Punkte):

- Werden mehrere Gedanken ausgeführt?
- Ist das Thema getroffen?
- Ist eine Gesamtargumentation erkennbar?

Aufbau/Zusammenhang/Verknüpfungen/Logik (12 Punkte):

- Sind Einleitung, Hauptteil und Schluss erkennbar?
- Ist die Abfolge der Argumente logisch nachvollziehbar?
- Ist der Text auch grafisch durch Absätze strukturiert?
- Steht am Ende ein Fazit oder eine Antwort auf die Frage des Themas?

Rechtschreibung und Zeichensetzung (je 7 Punkte):

- Pro Fehler 1 Punkt Abzug von 7 Punkten. Bei deutlich mehr oder weniger als 200 Wörtern Text extrapolieren!
- Um größere Probleme in diesem Bereich festzustellen, bitte auch die absolute Fehlerzahl in der Zusatzspalte eintragen!
- Große Rechtschreibmängel werden über die max. 7 + 7 Punkte Abzug hinaus durch einen Punktabzug bis max. 4 Punkten bei »Sprachliche Richtigkeit« berücksichtigt.

C. Lückentext (max. 24 Punkte)

3 Lücken = 1 Punkt; ab- oder aufrunden: 1 Lücke = 0 Punkte, 2 Lücken = 1 Punkt

Diese Aufgabe erfordert außer Fähigkeiten in Grammatik (Flexionsendungen, Tempus) und Wortgebrauch (Wortschatz, Kollokationen) auch Leseverstehen.

1. Affen kichern wie Kinder

Wenn junge Schimpansen oder Gorillas gekitzelt werden, bekommen sie ähnliche Kicheranfälle wie Kleinkinder. Lachen ist also keineswegs eine typisch menschliche Eigenschaft. Das hat ein deutsch-amerikanisches Forscherteam in einer Studie mit Primaten- und Menschenkindern herausgefunden.

»Uns hat überrascht, dass Kitzeln selbst bei Gorillas und Orang-Utans Lautäußerungen auslöst«, sagt Elke Zimmermann von der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Insgesamt zeichneten die Forscher 800 Ton- und Videodokumente auf, in denen Pfleger Tiere an den Händen, Füßen, im Nacken und in den Achselhöhlen kitzelten. Bei den drei Menschenkindern übernahmen die Eltern die Aufgabe.

Je näher eine Art mit dem Homo sapiens verwandt ist, desto ähnlicher wird das Lachen. Während Orang-Utans und Gorillas kaum hörbar kichern, klingt es bei Schimpansen und Bonobos manchmal bereits menschentypisch melodios. Allerdings ist dieses Lachen nur ein Reflex auf die Berührung an bestimmten Körperstellen. Wie steht es mit dem Lachen in einer komischen Situation? Können Affen auch über einen Witz lachen?

2. Fledermäuse checken ihr Winterquartier

Jedes Jahr im Oktober kann man in der Zitadelle, einer alten Festung in Berlin-Spandau, etwas Interessantes beobachten. Bis zu 1000 Fledermäuse fliegen allabendlich ein, um ihr Winterquartier zu checken: Die Tiere kommen zum Probeschlafen. Für ihre winterliche Ruhe mögen Fledermäuse es eng, dunkel und feucht. Nach dem bis zu 24 Stunden dauernden Probeschlaf brechen die Tiere noch einmal zur Futtersuche auf. Erst im Dezember, nachdem sie sich satt gefressen haben, bleiben sie endgültig in der Zitadelle.

Achtung:

Rechtschreibfehler wie »insgesammt« statt »insgesamt« werden hier nicht gewertet, selbst wenn ein Buchstabe mehr oder weniger verwendet wird, als die Unterstriche vorgeben.

Faustregel für die eventuelle Einstufung in Brückenkurse

	1 Brückenkurs (= 1 Halbjahr)		2 Brückenkurse (= 2 Halbjahre)	
Teil A (Leseverstehen) max. 24 Punkte	weniger als 12 Punkte	d.h. < 50 % richtig	weniger als 8 Punkte	d.h. < 33 % richtig
Teil B (Textproduktion) max. 52 Punkte	weniger als 26 Punkte		weniger als 17 Punkte	
Teil C (C-Test) max. 24 Punkte	weniger als 19 Punkte	> 15 Fehler	weniger als 16 Punkte	> 24 Fehler

Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler

Für die Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler eignet sich das *Auswertungsformular*, dessen Kopie ihnen ausgehändigt werden kann. Damit sie die Auswertungsformulare richtig lesen, sollte man ihnen die möglichen Gründe für Punktabzüge erklären, d.h.:

- dass bei den Leseaufgaben die Lösungen sehr genau sein mussten, um als richtig gewertet zu werden;
- dass weniger als zwei zutreffende Stichworte auf jeder Seite zu einer Bewertung von null Punkten führte;
- dass sie möglicherweise eine Aufgabe nicht genau genug gelesen und darum falsch beantwortet haben;
- dass bei der Bewertung der Textproduktion bei deutlich weniger als 200 Wörtern die Punkte extrapoliert werden, d.h. dass in diesem Fall auch bei gutem Inhalt und Aufbau ein Punktabzug erfolgt oder bei nur vier vorhandenen Rechtschreibfehlern fünf Punkte abgezogen werden;
- dass die Lückentext-Aufgabe 72 Lücken enthält, die jeweils mit 1/3 Punkt bewertet werden; wenn die Aufgabe nicht zu Ende bearbeitet wurde, bedeutet jede nicht gefüllte Lücke 1/3 Punkt Abzug von der erreichbaren Punktzahl.

Schon vor Durchführung der Diagnose sollten die Schülerinnen und Schüler wissen:

Die Sprachdiagnose Deutsch ist als *Förderdiagnose* konzipiert; ihr Ziel ist es, eventuellen Förderbedarf in den Bereichen Leseverstehen, Textproduktion, Grammatik/Wortgebrauch festzustellen, um den betroffenen Schülerinnen und Schülern ggf. für sie geeignete Förderkurse anzubieten. Aus diesem Grunde differenziert die Diagnose im unteren Bereich genauer und eignet sich weniger zu einer Aussage darüber, ob jemand über gute, sehr gute oder etwas weniger gute sprachliche Fähigkeiten verfügt.

Name: _____ Geschlecht: weiblich männlich

Selbsteinschätzung der sprachlichen Fähigkeiten

A) Lesen

Jugendliche unterscheiden sich in ihren Einstellungen zum Lesen. Wie ist es bei Ihnen?

Wie genau stimmen die folgenden Aussagen zum Lesen für Sie?

	stimmt überhaupt nicht	stimmt eher nicht	stimmt eher	stimmt ganz genau
a) Lesen ist eines meiner liebsten Hobbys.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
b) Ich lese nur, wenn ich muss.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
c) Ich spreche gern mit anderen Leuten über Bücher.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
d) Ich lese nicht zum Vergnügen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
e) Ich freue mich, wenn ich ein Buch geschenkt bekomme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
f) Für mich ist Lesen Zeitverschwendung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
g) Ich gehe gern in Buchhandlungen oder Büchereien.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

B) Lernwünsche

Im Folgenden bitten wir Sie einzuschätzen, auf welchen Teilgebieten der Fähigkeiten zum Sprachgebrauch es für Sie wichtig wäre, dazulernen. (Zutreffendes bitte einkreisen!)

	wäre für mich sehr von Vorteil	wäre wichtig	könnte nicht schaden	nicht nötig (kann ich recht gut)
a) Rechtschreibung (richtige Buchstaben- bierung, Groß- und Kleinschreibung)	4	3	2	1
b) Zeichensetzung (Kommasetzung, wörtliche Rede etc.)	4	3	2	1
c) Verbesserung des Schreibstils	4	3	2	1
d) Flüssiger lesen	4	3	2	1
e) Textbearbeitung: das Wichtigste mar- kieren, Schlüsselwörter erkennen, Randnotizen anbringen	4	3	2	1
f) Inhalt eines Textes visualisieren/ grafisch darstellen (Strukturskizze)	4	3	2	1
g) Lesetechniken gezielt einsetzen: Text überfliegen, selektiv lesen, intensiv lesen	4	3	2	1
h) Texte zusammenfassen	4	3	2	1
i) Angst vor dem Vortragen über- winden/Nervosität beherrschen	4	3	2	1
k) Vortrag klar gliedern	4	3	2	1
l) Vortragen mit angemessenem Sprechtempo, Lautstärke, Arti- kulation und Haltung	4	3	2	1
m) Beim Vortragen ein Handout oder andere Medien einsetzen	4	3	2	1
n) Kreativ schreiben	4	3	2	1

Abschließend bitten wir um einige Angaben zu Fremdsprachen:

C) Haben Sie in der Schule eine zweite Fremdsprache erlernt?

Ja, und zwar

- Französisch
- Latein
- Spanisch
- andere
- nein, ich habe keine zweite Fremdsprache erlernt

D) Beherrschen Sie eine weitere Sprache, unabhängig von der schulischen Ausbildung in Deutschland?

Nein

Ja, und zwar

- Russisch
- Türkisch
- Kurdisch
- Polnisch
- Griechisch
- Italienisch
- andere, und zwar _____

E) Welche Sprache wird bei Ihnen zu Hause – außer Deutsch – gesprochen?

- Russisch
- Türkisch
- Kurdisch
- Polnisch
- Griechisch
- Italienisch
- andere, und zwar _____
- keine Sprache außer Deutsch

Wir bedanken uns für Ihre Mitarbeit!

Diagnostisches Element / Analysebogen

Liebe/r _____ ,

in der Eingangsdiagnose und in einem ersten Schreibtest wurde festgestellt, dass du besondere Förderung in Deutsch benötigst, weil zu viele Fehler in den folgenden Bereichen gemacht wurden:

Deshalb sollen die unten gekennzeichneten Bereiche von und mit dir besonders geübt werden. Ziel ist es, deine sprachlichen Fähigkeiten und Kenntnisse allmählich zu verbessern. In allen nicht gekennzeichneten Bereichen hast du übrigens deine Stärken!

Bereich	Auffälligkeiten vorhanden	Beispiele und Bemerkungen
I. Rechtschreibung (R)		
Groß- und Kleinschreibung		
Getrennt- und Zusammenschreibung		
das/dass-Schreibung		
Schreibung von Fremdwörtern		
Sonstiges		
II. Kommasetzung (Z)		
Kommas zwischen Sätzen		
Komma beim Infinitiv mit zu		
III. Grammatik des Wortes (Gr)		
Artikel der Substantive		
Endungen von Nomen, Adjektiven, Pronomen		
Fälle nach Präpositionen		
Sonstiges		
IV. Satz (Sb)		
Wortstellung im Satz		
Satzstruktur/Satzverbindungen/Satzanschlüsse		
Sonstiges		
V. Ausdruck (A)		
Wortwahl		
Wortschatzumfang		
Wortverbindungen		
Sonstiges		
VI. Text und Inhalt (I)		
Gliederung		
Auswahl und Anordnung der Informationen		
Benutzung von gliedernden und verbindenden Elementen		
Tempuswahl		
Sonstiges		

Fragebogen zur Förderdiagnose

Warum ich diese Arbeitsprobe ausgewählt habe:

Was diese Arbeitsprobe von meinen Fähigkeiten und Schwierigkeiten zeigt in den Bereichen

→ Lesen:

→ Schreiben:

→ Grammatik:

Was mir bisher geholfen hat, in diesen Bereichen Fortschritte zu machen und Schwierigkeiten anzugehen:

Förderdiagnostische Gespräche – Beobachtungs- und Rückmeldebogen

für _____

von _____

Deine Basis- und Brückenkurs-Deutsch-Lehrenden haben über deine Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich Deutsch Folgendes besprochen:

Leseverstehen	Das kannst du: _____ Darauf solltest du dich konzentrieren:
Grammatik	Das kannst du: _____ Darauf solltest du dich konzentrieren:
Schreiben (Orthografie, Zeichensetzung, Ausdruck ...)	Das bereitet dir keine Schwierigkeiten: _____ Darauf solltest du dich konzentrieren:
Textproduktion	Das gelingt dir: _____ Darauf solltest du dich konzentrieren:
Arbeitsorganisation	

Das kannst/solltest du aus unserer Sicht in diesem Halbjahr tun:

Im Unterricht:

Zu Hause:

Im Selbstlernzentrum:

Checkliste für förderdiagnostische Gespräche

Wann	Was
Zu Beginn des Halbjahres	<ul style="list-style-type: none"> → Festlegung von Ort und Zeit der förderdiagnostischen Gespräche → Reservierung von Räumen → Erste Information der Kolleginnen und Kollegen → Information der Schulleitung
Begleitend zum Unterrichtsprozess	<ul style="list-style-type: none"> → Sammlung von Beobachtungen und Reflexionen, Erstellen von Arbeitsproben → Anlegen eines Portfolios
Zwei Wochen vor den Gesprächen	<ul style="list-style-type: none"> → Schriftliche Einladung an die Fach- und Förderlehrenden und detaillierte Information über Zeit, Raum, Inhalte, Ziele und Ablauf der Gespräche
Eine Woche vor den Gesprächen	<ul style="list-style-type: none"> → Im Fach- und Förderunterricht: Auswahl und Reflexion von Arbeitsproben der Schülerinnen und Schüler → Diagnostische Durchsicht und Kommentierung dieser Arbeitsproben seitens der Lehrenden → Genaue organisatorische und zeitliche Planung durch die Verantwortlichen: Gruppenzuordnung, Gesprächsreihenfolge, Zeitfenster
Am Tag der Gespräche vormittags	<ul style="list-style-type: none"> → Vorbereitung des Raums → Kopieren der Rückmeldebögen in ausreichender Anzahl → Kopieren des Ablaufplanes
Am Tag der Gespräche nachmittags	<ul style="list-style-type: none"> → Durchführung der diagnostischen Gespräche → Bestimmung der Fördermaßnahmen → Begleitendes Ausfüllen der Rückmeldebögen → Kopieren der ausgefüllten Rückmeldebögen für die Schülerinnen und Schüler
In der Woche nach den Gesprächen	<ul style="list-style-type: none"> → Individuelle Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler durch die Förderlehrenden → Konkrete Verabredungen der weiteren Schritte → Information des Lernbüros, des Selbstlernzentrums und der didaktischen Leitung
Im weiteren Verlauf des Unterrichts	<ul style="list-style-type: none"> → Dokumentation, wiederholte Reflexion und Rückmeldung der Lernbemühungen auf der Grundlage der Portfolios

Rückmeldung zu einem Vortrag

Vortragsthema: _____ Dauer des Vortrags: _____

Von: _____ An: _____

1. Aufbau

Einleitung/Eröffnung/Einstieg:

Vorausschau auf den Vortrag; Eingangsfrage; Anekdote

Hauptteil:

wesentliche Unterpunkte berücksichtigt, Überleitungen

Schluss:

Zusammenfassung, abschließender Satz

Einschätzung des Aufbaus insgesamt:

mäßig gut ausgezeichnet

2. Informationsgehalt

Sinnvolle Auswahl der Informationen, interessante Informationen, glaubwürdige Quellen

Einschätzung des Informationsgehalts insgesamt:

mäßig gut ausgezeichnet

3. Vortragsweise

Sprache:

laut/leise; deutlich/genuschelt; langsam/schnell; monoton/lebendig ...

Ansprache:

zugewandt/in sich gekehrt; zu verschiedenen Seiten/zu einer Seite ...

Haltung:

freudig/gequält; aufrecht/zusammengesunken; offen für Nachfragen/abweisend ...

Auftreten:

sicher/unsicher; geordnet/chaotisch ...

Einschätzung der Vortragsweise insgesamt:

mäßig gut ausgezeichnet

4. Leseprobe

inhaltlich verständlich/unverständlich; kurz/lang; geübt/ungeübt ...

Einschätzung der Leseprobe insgesamt:

mäßig gut ausgezeichnet

5. Handout und andere Medien**Form:**

übersichtlich/unübersichtlich; fehlerfrei/fehlerhaft; alle notwendigen Angaben ...

Inhalt:

wesentliche Informationen enthalten, verständlicher Text, klare Gliederung, eigene Darstellung des Inhalts oder vom Internet/Klappentext übernommen ...

Präsentation:

vor, während, nach dem Vortrag; hilfreich für den Vortrag

Einschätzung des Handouts insgesamt:

mäßig gut ausgezeichnet

Ein Tipp für den Vortragenden/die Vortragende:

(nach: Winter, F. [2003]: Beauftragte Rückmeldung zu einem Vortrag. In: *Lernende Schule*, 6. Jg., H. 21, S. 47)